

# Regionalbeirat für Arbeitsmarktpolitik

## Südwestthüringen



### REGIONALBEIRAT UND ARGE SÜDWESTTHÜRINGEN

Vertretungsberechtigter: Heiko Kümmel  
Fachdienstleiter Kreisentwicklung  
Landkreises Schmalkalden-Meiningen

### GESCHÄFTSSTELLE:

Regionalstelle für Arbeitsmarktpolitik Südwest  
der Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung des  
Freistaats Thüringen mbH (GFAW)  
Mauerstraße 8, 98527 Suhl  
Leiterin: Gabriele Heymann  
Kordinatorator: Joachim Strauß



Stadt Eisenach



Landkreis  
Hildburghausen



Landkreis  
Schmalkalden-  
Meiningen



Landkreis  
Sonneberg



Stadt Suhl



Wartburgkreis

Suhl, Mai 2012

## 1. Die Region Südwestthüringen

Die Region Südwestthüringen umfasst die Landkreise Hildburghausen, Schmalkalden-Meiningen, Sonneberg und den Wartburgkreis sowie die kreisfreien Städte Eisenach und Suhl. Sie liegt ihrem Namen entsprechend im Süden bis Südwesten Thüringens und grenzt an die Bundesländer Hessen und Bayern.



Die zuständige Agentur für Arbeit ist das Hauptamt Suhl.

Entsprechend sind für die Region die Jobcenter der kreisfreien Städte Eisenach und Suhl sowie die Landkreise Wartburgkreis, Hildburghausen, Sonneberg und das kommunale Jobcenter Schmalkalden-Meiningen zuständig.

## **1.1 Hauptentwicklungsziele in Südwestthüringen**

### **STÄRKEN-SCHWÄCHEN-PROFIL DER REGION SÜDWESTTHÜRINGEN**

#### **1.1.1 Stärken**

- Vielfältige Produktions- und Technologiestrukturen mit der Fähigkeit, innovative Entwicklungen einzugehen
- Kultureller Reichtum, Tradition und Geschichte verbinden die Menschen mit dem Territorium
- Landschaftliche Schönheit und gesunde Umweltbedingungen sind gute Voraussetzungen für Freizeit, Erholung und Wohnen
- Große Teile des Thüringer Waldes in der Region haben bereits eine über 100- jährige Tradition als Erholungsgebiet
- Wissenschaftliches und technologisches Potenzial der höheren Bildungseinrichtungen und spezieller Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, vorrangig konzentriert im Raum Schmalkalden, Suhl und Ilmenau (Region Mittelthüringen)
- Landwirtschaft, die teilweise ökologisch wirtschaftet und die Kulturlandschaft pflegt und erhält
- Landschaft mit wertvoller Naturraumausstattung, die für die Tourismusentwicklung und Naherholung unserer Bevölkerung gepflegt und bewahrt werden muss
- Südwestthüringen ist eine heterogene Region (besondere Wirtschaftsstärke der Wartburgregion u.a. durch die Automobilindustrie)

#### **1.1.2 Schwächen**

- Einige Industrien, die das Profil der Region bestimmten, sind nur noch in Kernbereichen vorhanden. An ihrer Stelle sind für den Arbeitsmarkt der Region noch nicht im ausreichenden Maße adäquate Strukturen entstanden.
- Das Siedlungsnetz ist kleinteilig und entsprechend aufwendig zu unterhalten. Die Finanzkraft der Kommunen ist gering.
- Große Teile des Landschaftsraumes sind Schutzgebiete und stehen für die Wirtschaftsentwicklung auch infolge der Topografie nicht zur Verfügung.
- Das Verkehrssystem ist ebenfalls infolge der Topografie aufwendig. Für die großen Verkehrsprojekte Deutsche Einheit der Region (Intercity – Bahnanschluss, A71/A73) wurden und werden große Mengen oberflächennaher Rohstoffe gebraucht. Ihr Abbau verursacht enorme Konflikte mit den Schutzziele von Natur und Landschaft.
- Neben der natürlichen Überalterung der Bevölkerung wirkt sich der Wegzug, vor allem jüngerer, aktiver und meist qualifizierter Bewohner, negativ auf die Bevölkerungsentwicklung und die wirtschaftliche Lage der Region aus (Fachkräftemangel).
- Hohe Auspendlerquoten kennzeichnen das Fehlen von Arbeitsplätzen in der Region.
- Anteil der Langzeitarbeitslosen mit multiplen Vermittlungshemmnissen (arbeitsmarktfern) steigt stetig.
- Die Teile Südthüringens entlang der Landesgrenze zu Bayern und Hessen einschließlich der Rhön und des Grabfeldes weisen Entwicklungsnachteile auf. Sie sind hauptsächlich landwirtschaftlich geprägt und vom Strukturwandel besonders betroffen. Diese Gebiete haben keinerlei Tradition im Bereich der Erholungswirtschaft und Dienstleistung. Sie sind arm an touristischen Zielen für eine hohe Gästefrequenz und somit bei ihrem Auftritt auf dem deutschen Tourismusmarkt, dem sie sich stellen müssen, benachteiligt.

## **1.2 Regionalplanerische Entwicklungsvorstellungen**

### **1.2.1 Raumstruktur**

Gemeinsame Interessen- und Problemlagen sollen auf der Grundlage abgestimmter Strategien und Handlungskonzepte bewältigt werden. In diesem Zusammenhang sollen bereits bestehende Regionale Entwicklungskonzepte fortgeschrieben, projektkonkret umgesetzt und ggf. mit anderen informellen Konzepten zur Regionalentwicklung koordiniert werden.

Regionale Entwicklungskonzepte (REK):

- Hainich – Werratal
- Thüringer Rhön
- Westlicher Thüringer Wald
- Raum um den Inselsberg
- Mittleres Werratal
- Belrieth, Vachdorf, Leutersdorf (Kulturlandschaftspark)
- Initiative Rodachtal
- Raum um Oberhof
- Barrierefreie Modellregion (Innoregio-Projekt)
- Neuhaus/Rennweg – Sonneberg – Neustadt b. Coburg
- Westlicher Landkreis Sonneberg

Integrierte Ländliche Entwicklung (ILEK) / LEADER / Grünes Band

Besonders für den Thüringer Wald als großen vielgestaltigen Teilraum gilt es, anknüpfend an die bisherigen Entwicklungsabsichten, die Vielzahl der Akteure mit ihren unterschiedlichen Aufgaben und Organisationsstrukturen effizienzsteigernd zu vernetzen.

### **1.2.2 Siedlungsstruktur**

Die vorhandene Siedlungsstruktur soll erhalten und qualitativ weiterentwickelt werden. Das vorhandene landschaftliche, kulturhistorische, touristische, sportliche und Erholungspotenzial sowie die siedlungsstrukturelle Vielfalt und Eigenart sollen für Tourismus und Erholung verbessert und weiterentwickelt werden.

### **1.2.3 Infrastruktur**

Die Verkehrsinfrastruktur soll stets funktions- und bedarfsgerecht entwickelt werden. Insbesondere soll die Flächeninanspruchnahme für Verkehrszwecke verringert bzw. durch den Rückbau nicht mehr benötigter Verkehrsinfrastruktur kompensiert werden. In Zeiten mit einem steigenden Anteil von Senioren bei gleichzeitigem Bevölkerungsrückgang soll ein nutzerfreundlicher, attraktiver öffentlicher Personennahverkehr gewährleistet werden.

In allen Teilräumen soll auch bei rückläufigen Bevölkerungszahlen eine preiswerte, sichere und umweltverträgliche Energieversorgung gewährleistet werden.

Der Einsatz von erneuerbaren Energien soll ausgeweitet werden. Auf Grund der natürlichen Gegebenheiten soll ein Schwerpunkt in der Nutzung der Biomasse liegen.

Das Angebot und die Erreichbarkeit von Einrichtungen im Bereich Gesundheit, Soziales und Sport sowie Bildung, Wissenschaft und Kultur soll gesichert, und bedarfsgerecht bereitgestellt werden.

### **1.2.4 Freiraumstruktur**

Die Sicherung und Entwicklung einer großräumig übergreifenden, ökologisch, ökonomisch und rekreativ funktions- und leistungsfähigen Freiraumstruktur soll dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen durch Ressourcen- und Ökosystemschutz wie auch dem Erhalt der biologischen Vielfalt attraktiver Kulturlandschaften dienen.

Die überregionale Verbundfunktion zu angrenzenden Regionen soll durch den besonderen Schutz von großräumig wirksamen Naturraumstrukturen gefördert werden („Grünes Band“).

Die Landwirtschaft als wichtiger Wirtschaftszweig und bedeutender Landnutzer im ländlichen Raum soll flächendeckend erhalten werden.

## 2. Der Regionalbeirat Südwestthüringen

### 2.1 Zusammensetzung

Im Regionalbeirat (→ vgl. Datei „[Mitglieder Regionalbeirat Südwest](#)“) arbeiten berufene Vertreter aus den Gebietskörperschaften, der Arbeitgeber (IHK, HWK, Verband der Thüringer Wirtschaft), der Arbeitnehmer (Gewerkschaften), der regionalen Planungsgemeinschaft, der Thüringer Aufbaubank, Landesentwicklungsgesellschaft, dem Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung, Kirchen, Träger arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, der Agentur für Arbeit und die Jobcenter mit.

Die Besetzung und Aufgaben der Regionalbeiräte ist im Erlass zur Bildung und Arbeitsweise des Landesbeirates und von Regionalbeiräten (ThürStAnz. Nr. 33/2005, S. 1494 ff, ThürStAnz. Nr. 32/2007, S. 1579) geregelt.

### 2.2 Aufgabe

Der Regionalbeirat hat die Aufgabe, die Thüringer Arbeitsmarktpolitik innerhalb Südwestthüringens zu regionalisieren. Durch das Zusammenwirken von Infrastruktur- und Wirtschaftsförderung mit den Instrumenten der Arbeitsmarktpolitik (ESF, Bundes- und Landesmittel) auf regionaler Ebene soll die Effizienz der arbeitsmarkt- und strukturpolitischen Maßnahmen durch Nutzung der vor Ort vorhandenen Erfahrungen und Kompetenzen erhöht und die Beschäftigungssituation in der Region verbessert werden.

Bewährte Methoden sind:

- Vorbereitung und Umsetzung Regionaler Themenschwerpunkte und Leitthemen
- Entwicklung lokaler Beschäftigungsinitiativen
- Initiierung und Begleitung regionaler und kommunaler Initiativen

Der Regionalbeirat übernimmt als Organisator und Vermittler von Regionalentwicklung Aufgaben, die verstärkt über die Förderpolitik hinaus reichende Bedeutung haben. Seit Januar 2005 wird die Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur und den Jobcentern in dem Arbeitskreis „Regionale Arbeitsmarktpolitik“ koordiniert.

### 2.3 Ziel

Der Regionalbeirat bietet vor allem mit seinen Arbeitsgremien (→ vgl. Datei „[Regionalbeirat mit Arbeitsgremien](#)“) eine kompetente Plattform zur Vorbereitung und Abstimmung landkreisübergreifender Projekte zur Strukturentwicklung und für die Region Südwestthüringen. Der Arbeitskreis II – Wirtschaft/Infrastruktur/Tourismus bereitet Projekte der Strukturentwicklung vor, der Arbeitskreis „Regionale Arbeitsmarktpolitik“ stimmt die Konzepte der Integrationsrichtlinie ab.

### 2.4 Regionale Themenschwerpunkte/Leitthemen

Der Regionalbeirat Südwestthüringen hat sich von Beginn an auf die Umsetzung landkreisübergreifender Projekte konzentriert, da zum Einen die Arbeit innerhalb der Gebietskörperschaften organisiert ist und zum Anderen der Regionalbeirat als eine Organisation zur gemeinsamen Vorbereitung und Planung gesehen wird.

Jährlich werden die Schwerpunkte festgelegt, die als arbeitsmarktpolitische Themenschwerpunkte/Leitthemen die inhaltliche Orientierung für die Konzipierung regional bedeutsamer Projekte vorgeben.

Ab 2012 werden die arbeitsmarktpolitischen Leitthemen auch durch Projekte im Rahmen der Integrationsrichtlinie umgesetzt (→ vgl. Datei „[Leitthemen Integration 2012](#)“). Regional bedeutende Beschäftigungsprojekte mit grundsätzlich überörtlichem Interesse, die für die Region eine Strukturentwicklung beinhalten, werden über die Richtlinie für Lohnkostenzuschüsse (→ vgl. Datei „[Leitthemen LKZ 2012](#)“) realisiert.

## 2.5 Ergebnisse

Schwerpunkt der Tätigkeit des Arbeitskreises II des Regionalbeirates ist der Ausbau des überregionalen Radwege- und Wanderwegenetzes (u. a. Lutherweg in Thüringen) als Grundbausteine der touristischen Infrastruktur. Weiterhin entsteht durch die Digitalisierung der touristischen Infrastruktureinheiten (digitale Aufnahme von Schutzhütten, Wegweisern, Markierungen usw.) eine Datenbank zur qualitativen Optimierung des Wegenetzes Region.

Die Erfassung der Landwirtschaftsbrachen, die Nachnutzung der sonstigen Brachflächen sowie das Projekt Wirtschaftsdatenbank sind weiterhin in Bearbeitung. Die Einrichtung einer gemeinsamen Internetplattform wird derzeit aktualisiert. Über diese können die Gebietskörperschaften gemeinsam auf eine einheitliche Datengrundlage zu Unternehmen und Branchen zugreifen.

Die sechs Jobcenter der Planungsregion Südwestthüringen waren gemeinsamer Antragsteller des Projektes „STABIL - Südwestthüringer Tourismusnetzwerk für aeltere Beschäftigte in Lohn“ im Rahmen der Initiative „Perspektive 50plus“ des BMAS.

Hauptziel des Projektes STABIL war, in der Region Südwestthüringen noch nicht ausreichend entwickeltes und genutztes Potenzial der Beschäftigungsmöglichkeiten im Tourismus und den angrenzenden Bereichen zu aktivieren. Des Weiteren soll die Pflege und Erhaltung der touristischen Infrastruktur durch die mit STABIL eingerichteten regionalen Zentren nachhaltig organisiert werden. Die regionalen Zentren werden weiterhin durch die Arbeitsgremien des Regionalbeirates und die Projektsteuerungsgruppe angeleitet und koordiniert.

## 3. Die ARGE „Interessengemeinschaft Südwestthüringen“

Die Landkreise Hildburghausen, Schmalkalden-Meiningen, Sonneberg, Wartburgkreis und die kreisfreien Städte Eisenach und Suhl haben im Juni 1999 eine Arbeitsgemeinschaft (→ vgl. Datei „*Organigramm ARGE IG*“) gebildet. Jährlich werden durch die Gebietskörperschaften Eigenmittel eingestellt, die zur Finanzierung von Kosten für die Vorbereitung (Konzepterstellung, Auftragsvergabe) der regionalen Themenschwerpunkte eingesetzt werden.

### 3.1 Die Projektsteuerungsgruppe (PSG)

Die konzeptionelle Vorbereitung, die Abstimmung der Landkreise und kreisfreien Städte untereinander bzw. die Abstimmung mit den entsprechenden Institutionen und Organisationen für die regionalen Themenschwerpunkte sprengt den Rahmen der Arbeitskreise, da alle Mitglieder ehrenamtlich und im Rahmen ihres Zuständigkeitsbereiches arbeiten. Die Regionalstelle der GFAW Südwest hatte mit der bisherigen Arbeit ebenfalls ihre Kapazitätsgrenze erreicht.

Im September 1999 wurde eine Projektsteuerungsgruppe, bestehend aus zwei Mitarbeitern, in der Geschäftsstelle der GFAW eingerichtet, so dass die GFAW als Dienstleister für die Region in der Region tätig ist. Die PSG hat die Aufgabe (→ vgl. Datei „*Projektentwicklung*“), die Regionalen Themenschwerpunkte so aufzuarbeiten bzw. zu strukturieren und sämtliche Vorabstimmungen vorzunehmen, dass die entsprechenden Einzelvorhaben von den antragsberechtigten Trägern, Kommunen oder Privatunternehmen problemloser realisiert werden können.

## 4. Das Regionale Förderkonzept (RFK)

Das Regionale Förderkonzept ist das Programm für die Arbeit des Beirates in den nächsten Jahren, Grundlage sind die Regionalen Themenschwerpunkte/Leitthemen. Anpassungen der Leitthemen an aktuelle Veränderungen des regionalen Arbeitsmarktes werden in den Arbeitskreisen analysiert und dem Regionalbeirat zur Beschlussfassung vorgeschlagen. Besonders komplexe Projekte werden durch die Projektsteuerungsgruppe vorbereitet und koordiniert.

### 4.1 Aufgabe

Die Tendenz, den Nutzen der Fördermaßnahmen für die Region in den Mittelpunkt der Aktivitäten des Regionalbeirates zu stellen, wird fortgesetzt.

Das Regionale Förderkonzept soll auf die Stärkung der Region durch den zielgenauen und koordinierten Einsatz von Instrumenten der Wirtschafts- und der Arbeitsmarktförderung hinwirken. Ausgehend von den Zielen der Regionalentwicklung werden Maßnahmen definiert, die mit Hilfe geeigneter Förderinstrumente zur Stärkung der Region beitragen sollen.

Förderinstrumente können sein:

- ❖ Fördermöglichkeiten des Struktur- und Sozialfonds der Europäischen Union
- ❖ Fördermöglichkeiten des Landes Thüringen
- ❖ Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen des Bundes
- ❖ Maßnahmen der Regionalen Arbeitsgruppen „LEADER“
- ❖ Fördermaßnahmen zur Unterstützung des Lokalen Agenda 21-Prozesses

Der Komplexität der Aufgabe Regionalentwicklung und Arbeitsmarktförderung steht die Begrenztheit der verfügbaren Mittel gegenüber. Dies macht es notwendig, aus der Vielzahl möglicher Projekte auszuwählen und Prioritäten zu setzen.

### 4.2 Verfahren

Die für das laufende Jahr geplanten Einzelmaßnahmen werden über die Arbeitskreise zusammengetragen. Grundlage sind die Regionalen Themenschwerpunkte/Leitthemen (→ vgl. Dateien „*Leitthemen Integration 2012*“ und „*Leitthemen LKZ 2012*“), die im Regionalbeirat beschlossen wurden. Die Wichtung und Priorisierung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Fachreferaten der GFAW mbH auf der Grundlage des mit dem TMWAT abgestimmten Verfahrens.

Ein zeitlich befristeter Ideenwettbewerb zur Integrationsrichtlinie soll auf der Homepage der GFAW mbH ([www.gfaw-thueringen.de](http://www.gfaw-thueringen.de)) eingestellt werden.

### 4.3 Ausblick

Das Regionale Förderkonzept ist ein dynamisches Instrument zur Steuerung und Koordination des Fördermitteleinsatzes. Hier können die gesammelten Erfahrungen einfließen.

Die Trends:

- Hohe Zielgenauigkeit des Einsatzes der Förderwerkzeuge für die Stärkung der Region
- Projektauswahl unter dem Gesichtspunkt des größtmöglichen Nutzens für den Arbeitsmarkt und die Entwicklung der Region
- Wachsende Bedeutung des Regionalbeirates als Planungs- und Koordinierungsorgan der Regionalentwicklung über die Förderpolitik hinaus

sollen fortgesetzt werden.